

Diejenigen aber, die von fremder Arbeit leben, lehrt die Religion Wohltätigkeit hienieden, womit sie ihnen eine recht billige Rechtfertigung ihres ganzen Ausbeuterdaseins anbietet und Eintrittskarten für die himmlische Seligkeit zu erschwinglichen Preisen verkauft.« (LW, 10, 70/71)

Die wichtigste Grundlage für die Existenz der R. in der Gegenwart bildet die kapitalistische Gesellschaftsordnung. Die spontan wirkenden Gesetze der kapitalistischen Produktion, die zu sozialer Unsicherheit, zu Arbeitslosigkeit, Krisen und zu verheerenden Kriegen führen, treten den Menschen als unerklärliche Kräfte entgegen. Im religiösen Bewußtsein erscheinen diese Kräfte als überirdische Mächte; die Ohnmacht und Hilflosigkeit der Menschen widerspiegelt sich in den Vorstellungen von einem allmächtigen göttlichen Wesen, dem alle Vollkommenheiten zugeschrieben werden; und das menschenunwürdige Leben der ausgebeuteten Werktätigen im Diesseits erscheint als die Vorstufe eines glücklichen Lebens im Jenseits. So ist die R. die allgemeine Theorie der menschenunwürdigen Welt der Ausbeutung und Unterdrückung, »ihre moralische Sanktion, ihre feierliche Ergänzung, ihr allgemeiner Trost- und Rechtfertigungsgrund«. (MEW, 1, 378) Sie ist eine Form des entfremdeten Bewußtseins.

Die Ausbeuterklassen haben die R. immer dazu benutzt, die unterdrückten Massen geistig niederzuhalten. Auch in der Gegenwart mißbrauchen reaktionäre Kräfte die R. als ideologisches Mittel, die Werktätigen der kapitalistischen Länder von der Erkenntnis ihrer wahren Interessen und vom Klassenkampf abzuhalten, sie mit der kapitalistischen Gesellschaft zu versöhnen und gegen die sozialistische Gesellschaft zu beeinflussen. Verantwortungsbewußte religiöse

Kreise aller Konfessionen wenden sich immer stärker gegen den Mißbrauch der R. für reaktionäre Zwecke. Sie treten aktiv gegen imperialistische Rüstungspolitik, für Verständigung und sozialen Fortschritt ein. In der Gegenwart vollziehen sich in vielen Religionsgemeinschaften bedeutsame Differenzierungsprozesse, in deren Ergebnis besonders ein großes Engagement religiöser Organisationen und Gemeinschaften für den —> *Frieden* entstanden ist.

Die Politik der marxistisch-leninistischen Partei gegenüber religiösen Gemeinschaften ist vor allem von dem Streben bestimmt, eine breite Zusammenarbeit aller friedliebenden Kräfte für den Kampf um die Bewahrung und dauerhafte Sicherung des Friedens zu erreichen. Ungeachtet unterschiedlicher weltanschaulicher Positionen, die wechselseitig zu respektieren sind, entfaltet die SED beharrlich eine Politik der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Marxisten und Christen im Kampf um den Frieden und bei der weiteren Gestaltung der etnwickelten sozialistischen Gesellschaft. Sie läßt sich dabei von prinzipiellen Erwägungen leiten, die *Lenin* in folgenden Worten formuliert hat: »Die Einheit dieses revolutionären Kampfes der unterdrückten Klasse für ein Paradies auf Erden ist uns wichtiger als die Einheit der Meinungen der Proletarier über das Paradies im Himmel.« (LW, 10, 74) Die langjährigen praktischen Erfahrungen in der DDR zeigen, daß viele Christen den Sozialismus aus religiösen Motiven bejahen, aus ihrer R. Impulse für die sozialistische Umgestaltung des gesellschaftlichen Lebens schöpfen und freundschaftlich mit den Marxisten-Leninisten zusammenarbeiten.

Die Partei der Arbeiterklasse tritt für volle Glaubens- und Gewissensfreiheit ein. »Jedem muß es